Schlingkanten-Apparat von J. Schweiter, Maschinenfabrik, Horgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 10

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628440

Nutzungsbedingungen

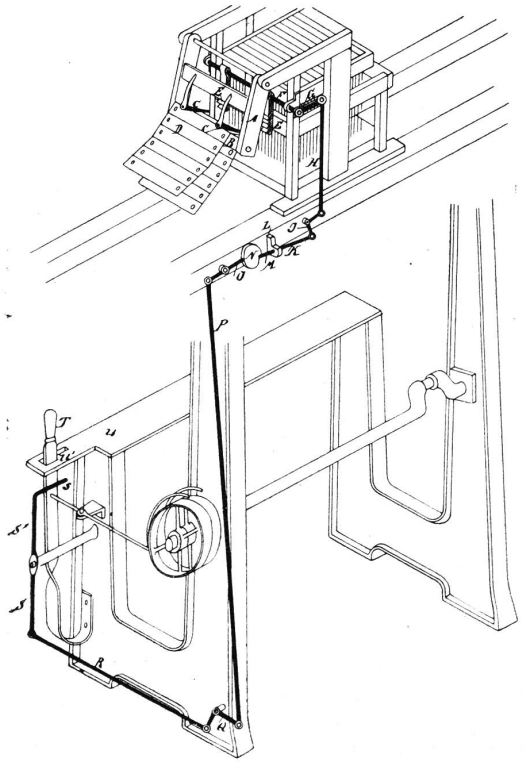
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



wegen. Das Letztere trifft jedoch ein, sobald, wie erwähnt, die Stecherzunge durch unrichtiges Aufliegen der Karte gehoben wurde. Der Gewichtshebel O ist der erste Theil der Abstellvorrichtung, welche im weitern aus der senkrechten Stange P, dem Winkelhebel Q, der wagrechten Lenkstange R und dem doppelarmigen Hebel S besteht.

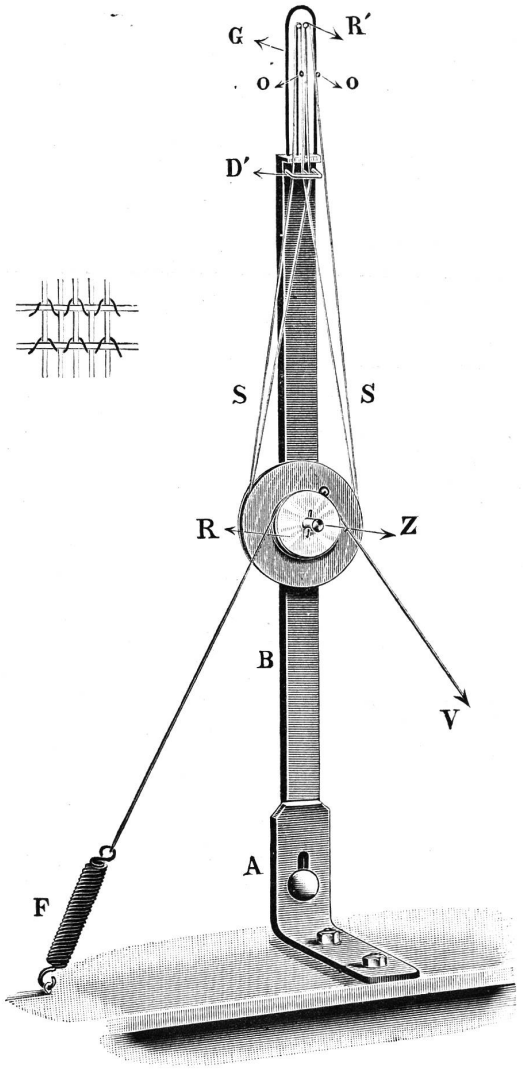
Es sei nun vorausgesetzt, dass der Ausrückhebel T in bekannter Weise durch Federkraft dauernd in die Stellung „Stillstehen“ gedrängt wird. Diesem Einfluss zu folgen hindert aber denselben die Anlauffläche U^1 des Gestelles U bis der Arm S^1 des doppelarmigen Hebels S bei Freigabe des Gewichtes N von Seiten des Riegels M ein Auslösen des Ausrückhebels T bezüglich dieser Anlauffläche U^1 bewirkt. Um nun den Ausrückhebel (Abstellhebel) T in der Stellung „Stillsetzen“ zu erhalten, tritt beim Anlangen desselben in dieser Stellung ein Ansatz s vom Arm S^1 vor den Ausrückhebel. Erst wenn das Gewicht N mittelst des Riegels M wieder abgestürzt worden ist, wird das Bestreben dieses Gewichtes ausrückend zu wirken, aufgehoben. Sollte aber vor dem Einstellen des Riegels M in die in der Zeichnung angegebene Stellung, der Stuhl angestellt (zum Laufen gebracht) werden, so wird sofort das Abstellen wieder erfolgen.

Bei Anbringung eines solchen Kartenwächters können einzelne Karten mit Vorsprüngen versehen werden, um nach einer bestimmten Anzahl von Schüssen das Abstellen des Stuhles herbeizuführen.

Schlingkanten-Apparat

von J. Schweiter, Maschinenfabrik, Horgen.

Die Verbindende-Vorrichtung, System Denis & Marion, welche in Nro. 4 des 5. Jahrgangs beschrieben und illustriert wurde, soll in mehreren Webereien angebracht sein und zur besten Zufriedenheit funktioniren. Es ist auch wohl anzunehmen, dass die betreffenden Verbindende vorzüglich werden müssen, ein grosser Uebelstand wird aber jener Vorrichtung immer



anhaften, nämlich, dass sie zu komplizirt und zu theuer ist. Der Schlingkanten-Apparat von J. Schweiter in Horgen ist dagegen, wie beistehende Figur zeigt, sehr einfach, er ist schnell und bequem zu montiren, von Seiten des Webers einfach zu handhaben, er stellt immerhin eine sehr solide Innenkante her und was ein Hauptvortheil ist, er kostet nur 8 Fr.

Der Apparat wird hinter dem Geschirr in der Mitte des Webstuhles mittelst zwei Bodenschrauben festgeschraubt. Die Höhe desselben wird so gerichtet, dass zwei Fäden, welche durch die kleinen Löcher oben an den Ständern eingezogen werden, oberes Fach bilden. Für jede Kante braucht es einen Faden, ebenso von den zwei andern Fäden, welche durch die Glasperlen o an den Schnüren einzuziehen sind. Zwischen beiden Kanten sind im Blatte etwa zwei Rohre leer zu lassen.

Die vier Schlingfäden sind auf kleine Rollen zu winden und einzeln zu dämmen und zwar so stark, als ein vierfach gezwirnter Organzin-Faden von etwa 20 dn. zu ertragen vermag. Die Dämmung macht sich am sichersten, wenn jedes Röllchen beim Umdrehen ein kleines Bleigewicht aufwickelt, das, oben angelangt, wieder herunterfällt.

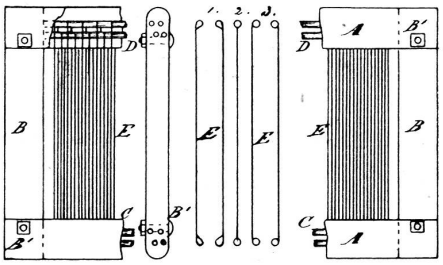
Die Schlingfäden können von den Organzin-Resten vierfach gezwirnt werden, eventuell wenn der einzelne Faden grob ist, auch nur dreifach. Bei farbigen Stoffen bietet dies den Vortheil, dass man nicht farbigen Zwirn extra färben lassen muss.

Die Bewegung des Apparates wird vom Antriebhebel der Schaftmaschine oder bei Stühlen mit innerer Trittvorrichtung von dieser aus bewerkstelligt. Dies geschieht in der Weise, dass eine Schnur an der hölzernen Rolle festgemacht und an den Bewegungstheil (Flügel oder innerer Tritthebel V) angehängt wird. Eine Feder F bewirkt die Rückbewegung. Die Rolle R am Stift Z soll nur eine halbe Drehung hin und zurückbewegt werden.

Kettenfadentheiler-Theilflügel fausse-lisse.

(Mit einer Zeichnung.)

Bei der Herstellung dicht eingestellter Seidenstoffe werden im Webstuhle zwischen dem Rieth (Webkamm, Blatt) und dem Webgeschirr (Flügeln) Fadentheiler oder Theilflügel angebracht. Hierdurch wird ungestörtes Fortarbeiten, eine reinere Fachbildung und die Vermeidung von Webfehlern bezweckt. Bei den bisher üblichen Theilflügeln, aus Zwirn oder Seide hergestellt, sind die Theilfäden fest über Rahmen, aus Holzstäben bestehend, gespannt; in Folge dessen zwängen und schädigen sie die Kettenfäden und verschleissen rasch. Die Theilflügel aus Draht bestehend, haben meist den Mangel zu grosser Steifheit, Dichtigkeit und ungenügender Verwendbarkeit.



Durch den neuen Fadentheiler von H. Schefter in Mährisch-Trübau (D. R. P. No. 97,413) sind nun alle diese Mängel beseitigt. Er besteht aus zwei Blechhülsen A, welche durch die Schrauben B^1 mit den links und rechts befindlichen Holzstäben B verbunden sind und einen geschlossenen Rahmen bilden. In letzterem sind oben und unten je nach Bedarf zwei oder mehr runde Eisenstäbchen D eingesetzt, worauf die Fadentheiler E gereiht werden. Diese feinen Drahtstäbchen sind an ihren Enden mit Oesen versehen, welche verschiedenartig gebildet sein können und je nach der Nothwendigkeit einfach neben einander aufgereiht werden, oder so aufzuhängen sind, dass je ein Theilstäbchen rechts und eines links vom Eisenstäbchen D zu stehen kommt und auf diese Weise zwei Reihen Fadentheiler auf einem Eisenstäbchen D entstehen.

Die Theilstäbchen E sind so leicht beweglich, dass sie von den Kettenfäden, zu deren Theilung sie bestimmt sind, ohne besondere Reibung nach Bedarf hin und herbewegt und von diesen in entsprechender Entfernung und Richtung gehalten werden.

In der Abbildung zeigen die in der Mitte befindlichen Figuren verschiedene Oesenanordnungen der Theilstäbchen, die rechts daneben stehende Figur veranschaulicht die Seiten und die äusseren Figuren je ein Stück der Vorderansicht des Theilschaftes.

Die Theilstäbchen mit den einfachen Oesen und deren Anordnung in einfachen Reihen hinter einander auf einer beliebigen Anzahl Querstäben bieten nur besondere Vortheile bei groben Ketteneinstellungen mit starken, unreinen Fäden. Die Nachgiebigkeit ist hierbei weniger gross, die Theilfähigkeit jedoch ist gleich wie bei den Theilstäbchen mit den seitlichen Oesen. Durch die versetzte Anordnung der letzteren wird eine grosse Beweglichkeit und Nachgiebigkeit nach allen Seiten erreicht. Die Kettenfäden werden dadurch